

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Freundinnen und Freunde

Es ist mir eine grosse Ehre hier in Zürich und im Namen der Zürcher Bevölkerung „the flame of truth“, die Flamme der Wahrheit im Empfang zu nehmen. Sie wissen und zeigen es hier mit ihrer Präsenz und ihrem Engagement, dass die Beziehungen Zürichs zu Tibet und den Tibeterinnen und Tibetern aufgrund ihrer grossen Gemeinschaft eine besonders enge und auch eine besonders freundschaftliche Beziehung ist. Umso besorgter, ja entsetzter sind wir Zürcherinnen und Zürcher zusammen mit Ihnen über die aktuelle Situation in Tibet. Wir sind entsetzt über die zunehmende Repression, über die verzweifelten und leider doch nicht überall gehörten oder verstandenen Zeichen der Verzweiflung. Gerade die Schweiz als Hüterin der Genfer Konventionen, als Sitzstaat der Vereinten Nationen in Europa, die Schweiz als Initiantin und aktives Mitglied der Menschenrechtsrates der UNO muss hartnäckig ihre Stimme für die Tibeterinnen und Tibeter erheben. Wir Parlamentarierinnen der eidgenössischen Räte die in der Parlamentarischen Freundschaftsgruppe für Tibet organisiert sind, versuchen, dem Bundesrat in seinen Bemühungen zu unterstützen und sorgen mit hartnäckigen Vorstössen dafür, dass die Regierung sich öffentlich zur Lage der Menschenrechte in Tibet und in China äussern muss. Die politische Ausgangslage ist gut für diesen Druck aus dem Parlament und aus der schweizerischen Öffentlichkeit. Die Schweiz verhandelt nämlich zurzeit als erstes und einziges europäisches Land mit China über ein Freihandelsabkommen. Wir haben dem Bundesrat klar gemacht, dass ein Freihandel mit China mit uns nicht zu machen ist, wenn in einem solchen Abkommen nichts über die Menschenrechte, nichts über die Herkunft der Produkte z.B. aus Zwangsarbeitslager, nichts über Arbeits- und Sozialbedingungen und nichts über die den Respekt der Lebensgrundlagen steht. Ich bin überzeugt, dass gegen ein Abkommen ohne solche Standards das Referendum ergriffen wird und das ein solches Abkommen in einer Volksabstimmung wenn nicht chancenlos, so doch heftig umstritten sein wird. Diese Debatte ist für uns gleichzeitig die Gelegenheit über die unerträglichen Missstände in Tibet und in China öffentlich zu debattieren und eben auch gehört zu werden. Mit der Flamme der Wahrheit schaffen sie eine solche Öffentlichkeit, sie macht die schreckliche Wahrheit ein wenig erträglicher, sie ist aber in der Verzweiflung auch ein Zeichen der Hoffnung. Ein Zeichen der Hoffnung das wir als Parlament, aber auch wir alle als Zürcherinnen und Zürcher Ihnen geben und Sie heute und in Zukunft unterstützen möchten.

Martin Naef, 1. November 2012